Mit allerhöchster Bewilligung.



Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 47. Mittwoch den 25. Februar. 1835.

Inland.

Berlin, 23. Febr. Des Königs Majestät haben den Land- u. Stadtgerichts-Direktor Karl Dionysius Toobe zu Graudenz zugleich zum Kreis-Justiz-Rath für den Graudenzer Kreis zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben geruht, den Land- und Stadtgerichts-Assessor Fritsch zu Ratibor zum Kreis-Justiz-Rath zu ernennen, und ist demselben der Rybnicker Kreis zugetheilt worden. — Des Königs Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Assessor Lepsius zum Justiz-Rath bei dem Stadtgerichte zu Elbing zu ernennen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist von Rathenow angekommen.

Abgereist: Der General-Major à la Suite Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, von Mansuroff, nach St. Petersburg. — Der Kammerherr, Legations-Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der Ottomanischen Pforte, Graf von Königsmark, nach Konstantinopel.

Deutschland.

München, 14. Febr. (Deutscher Courier.) Die Wiederherstellung der Benediktiner-Klöster in Baiern mag im Auslande, und besonders in den protestantischen Ländern manchen Stoff zu krittelnden Bemerkungen und der falschen Ansicht Nahrung geben, als beabsichtige die Königl. Staats-Regierung mittelalterliche Institutionen wieder ins Leben zu rufen. Allein es ist vielleicht nicht genüglich bekannt, und muß daher wiederholt bemerkt werden, daß das am 5. Juli 1817 zu Rom abgeschlossene Konkordat zwischen dem heiligen Stuhle und der Krone Baiern, welches am 24. Oktober 1817 von dem hochseligen Könige Max Joseph ratifizirt wurde, ausdrücklich die Wiederherstellung einer Anzahl von Klöstern stipulirt, und es somit nicht in der Befugniß der Königl. Regierung liegt, sich vertragsmäßigen Verbindlichkeiten zu entziehen. Es ist vielmehr eine ehrenwerthe Gewissenhaftigkeit der höchsten Staats-Behörde, alle ihre Verpflichtungen — sowohl die verfassungsmäßigen gegen das Volk und die Stände, als ihre Bundespflichten gegen das Gesammt-Vaterland und so auch ihre sonstigen Verbindlichkeiten, die auf Staats-Verträgen beruhen — getreu und redlich zu erfüllen, ohne irgend eine Neben-Rücksicht. Da aber nun einmal Klöster errichtet werden müssen, so ist es offenbar zweck- und zeitgemäßer, nur gebildete Männer darin zuzulassen, und dieselben für Unterricht und Erziehung nützlich zu machen, als sie mit Müßiggängern zu bevölkern. Das Konkordat ist der Verfassungs-Urkunde (vom 26. Mai 1818) vorausgegangen und liegt also außer der konstitutionellen Beurtheilung, ist aber ein Staats-Gesetz, das die Königl. Regierung vollziehen muß, wie jedes andre.

Bamberg, 8. Februar. Man beschäftigt sich hier schon mit der Auffindung eines Gebäudes und Platzes zur Errichtung eines Freihafens. — Unsere im schönsten byzantinischen Baustyle dem Aeussern und Innern nach aufgeführte Domkirche, welche unser kunstsinniger König, als bewährtester Alterthumsforscher und Kenner schon lange seiner wirksamsten Aufmerksamkeit gewürdigt hat, wird nun bald von allen ihrer ursprünglichen Einfachheit u. Schönheit entgegenstehenden fremdartigen Verzierungs-Gegenständen geschmackloser Ueberladungen gereinigt, als das erhabenste und herrlichste Denkmal byzantinischer Baukunst, ausgezeichnet vielleicht vor allen in ganz Europa, wieder hergestellt dastehen.

Freiburg, 14. Februar. (Frankf. Journ.) Zu Abgeordneten sind weiter gewählt worden: der Kammerherr Freihr. von Berhkim jun., der Kammerherr Freiherr von Landenberg, der Major Freiherr von Türkheim, Herr Oberamtmann von Dürrheimb, Herr Geheime Rath Duttlinger. — Das „Badische Volksblatt" berichtet: daß Eigler u. seine gedungenen Helfer ihre Umtriebe verdoppelt anstrengen, Eigler tritt nun offener wie früher als Teufelsbanner auf, und beschuldigt diesen als Urheber der Krankheiten. Bedauernswerth ist, daß selbst einige Pfarrherrn und andere Geistliche sich durch Besuche und Empfehlungen der Wunderwerke Eiglers (die das Badische Volksblatt in vielen, sehr ergötzlichen Beispielen recht klar auseinandersetzt) kompromittiren. — Der geistliche Rath Mersy in Offenburg ist wegen seiner Theilnahme am Badischen Kirchenblatt von Seiten des Erzbischofs und mittelbar des Pabstes aufs neue angefochten worden.

Kassel, 16. Febr. (Kass. Z.) Der Vicomte Léon

de Laborde ist von einer Reise nach Dänemark und dem nördlichen Deutschland zurückgekommen. Er hat mehre Bibliotheken besucht, und unter anderm zu Breslau zwei Manuscripte aus dem funfzehnten Jahrhundert (einen Froissart u. einen Valerius Maximus) zum Gegenstande seiner Forschungen gemacht, zugleich hat er die zahlreichen Denkmäler altdeutscher Skulptur und Schnitz-Arbeiten, mit Vorliebe untersucht; auch in landwirthschaftlicher Hinsicht, besonders in Betreff der Pferdezucht, hat er sich umgesehen; wir wissen jedoch bestimmt, daß seine Zeichnungen und Noten nur auf seine Selbstbelehrung abgesehen sind, und er sich gegenwärtig zum Behuf der Herausgabe nur mit seinen Arbeiten über den Orient beschäftigt.

Frankfurt, 13. Februar. In unsern Handel ist mehr Lebendigkeit gekommen, die Häuser in den bessern Lagen sind im Preise wesentlich gestiegen, und auch die Waaren-Gewölbe sind zu theurer Miethe gesucht.

Weimar, 18. Februar. Das Geburtsfest der Frau Großherzogin, war ein schöner Wiederklang inniger Verehrung. Der Prinz Wilhelm von Preußen, (Sohn Sr. Majestät des Königs) und Gemahlin, Königliche Hoheiten, waren von Berlin hierher geeilt und trafen eben in den Stunden ein, wo die Glückwünsche im Schlosse dargebracht wurden. Am Abend fand die Bevölkerung Gelegenheit, im Hoftheater, wo die große Oper von Bellini, Norma, glanzvoll dargestellt wurde, auch ihrerseits Zeichen der herzlichsten Glückwünsche in der Art, wie sie Sitte und Gewohnheit gestatten, ehrerbietigst darzubringen.

Am 13. Febr. beging die Buchhandlung van den Hoek in Göttingen ihr hundertjähriges Bestehen. Der Gründer derselben wurde durch den unvergeßlichen Münchhausen aus Hamburg, noch vor Inauguration der Universität, welche am 17. September 1737 erfolgte, berufen, und es ist sonach dieses Fest als der Vorläufer des nun bald zu erwartenden Jubiläums dieser Anstalt zu betrachten.

Lübeck, 16. Febr. Unsere Mecklenburger Nachbarn bestreben sich, zwei Chausseen zu Stande zu bringen, welche beide Lübeck zu ihrem Endpunkte haben sollen und folglich von größter Wichtigkeit für unseren Handel sein werden. Die eine, über Schönberg, Rhena, Gadebusch und Schwerin intendirt, gewährt uns eine direkte Verbindung mit der Berliner Straße über Ludwigslust; die andere, von Lübeck auf Dassow, Grevismühlen und Wismar bestimmt, setzt uns mit einem der produktivsten Theile Mecklenburgs in rasche Verbindung und bildet den Anfang der großen Straße nach den Preußischen und Rußischen Häfen.

Rußland.

Die Petersburgische Zeitung enthält einen Artikel über den Seidenbau in Rußland, worin es heißt: „Der Seidenbau macht in Rußland, trotz der mehrfachen Aufopferung von Seiten der Regierung, nur geringe Fortschritte. Die Zeit des Seidenbaues ist für uns eigentlich noch nicht gekommen. Andere Zweige der National-Industrie bieten dem Gutsbesitzer wie dem Landmanne Beschäftigung genug und größere Vortheile dar; so z. B. der Weinbau, an dessen Emporkommen man bisher doch fast allgemein gezweifelt hatte. Und wie der Weinbau, so hat auch der Seidenbau seine natürlichen Gränzen. Wenn Peter der Große und seine Nachfolger von Kiew (1724), der Slobodischen Ukraine und den Ufern der Wolga aus dem Seidenbau über Rußland verbreiten wollten, so konnte dieses zur Zeit nur ein frommer Wunsch bleiben. Jetzt, und vielleicht noch nach Jahrhunderten, wird in den genannten Gegenden wenig oder gar nichts für den Seidenbau zu thun sein, und weder die am 30. Mai 1700 für's Umhauen eines Maulbeerbaumes angedrohte Todesstrafe noch die ausgezeichnetsten Belohnungen werden im Stande sein, denselben emporzutreiben. — Der Grund hiervon liegt in der Natur des Maulbeerbaums selbst. Dort, wo der milde Herbst so lange währt, daß die neuen Triebe Zeit haben, zu einer dem gelinden Winter trotzenden Reife zu gelangen, ist das Land des Seidenbaues.

Der gegenwärtige Winter in unserm hohen Norden ist merkwürdig. Ein ununterbrochener Temperatur-Wechsel und vorherrschende ungewöhnliche Milde gehören zu seinen wesentlichsten Merkmalen. Der Temperaturwechsel tritt oft so schleunig ein, das wir nicht selten in einem Tage die klimatischen Verhältnisse mehrer Jahreszeiten zugleich bei uns erleben. Obwohl bereits im Februar, haben wir uns doch jetzt noch keine Woche hindurch eines echt-Russischen Winters zu erfreuen gehabt. Momentane Kälte von 8—10 Graden Réaumur, die einige Tage — oft nur wenige Stunden — anhält, darauf plötzlich eintretendes Schneegestöber mit heftig brausenden Süd-West-Winden, denen anhaltende Regenschauer mit milden Frühlings-Lüften folgen, wobei das Thermometer auf drei Grad Wärme steigt, sind die Symptome, die ihn bisher auszeichneten. In und um Moskau soll er während der Schluß-Monate des vergangenen Jahres mit bedeutender Strenge geherrscht haben. Auf den Gesundheits-Zustand der Bevölkerung, auf die Zufuhr der Consumtions-Artikel und endlich aufs Gedeihen des Winterkorns, kann der milde Winter nur nachtheiligen Einfluß ausüben.

Großbritannien.

London, 14. Februar. Sir James Graham ist hier eingetroffen und hatte gleich nach seiner Ankunft eine Unterredung mit Sir Rob. Peel. Auch zum Empfange des Grafen Grey, der bald nach dem 20sten d. hier erwartet wird, werden in seiner Stadtwohnung Anstalten getroffen. Herzog von Wellington und Graf Pozzo di Borgo sind von Brighton wieder hier angekommen.

Da günstige Erwartungen wegen einer Ausgleichung mit den Gläubigern Columbiens erregt worden (vergl. Amerika), so dürfte es nützlich sein, den Belauf der Forderungen in dieser Hinsicht zu rekapituliren. Das Schuldkapital ist 6,650,000 Pfd. und die Zinsrückstände bis zum abgewichenen Januar betragen 3,331,000 Pfd., zusammen 9,981,000 Pfd. Nach dem Entwurf zur Vertheilung der Schuld träfen hiervon Neu-Granada 4,990,500, Venezuela 2,844,585, Ecuador 2,145,915 Pfd. Es ist unrichtig gemeldet worden, daß die Einkünfte dieser Länder zugenommen hätten, allein sie haben seit Auflösung ihrer Truppen ihre Ausgaben so vermindert, daß es ungefähr auf dasselbe hinanläuft. Die großen Hindernisse der Vermehrung einer Staatseinnahme sollen in den hohen Zöllen liegen, welche bloß den Schleichhandel begünstigen, so wie in dem unklugen Tabacks-Monopol. (Das letztere ist übrigens in Venezuela, von wo die besten Sorten, wie Varinas u. s. w. kommen, aufgehoben worden.)

Der neueste Börsenbericht der Times lautet, wie folgt: „Die gestrige Abrechnung in den fremden Fonds verdiente hauptsächlich deshalb Aufmerksamkeit, weil sie den großen Ueberfluß von müßigem Kapital zeigte, indem die Prolongation aller Staatspapiere, wovon doch einige sonst

nicht allgemein bei den Kapitalisten beliebt sind, sehr leicht erlangt wurde. In anderer Hinsicht traten weder Schwierigkeiten, noch Hindernisse ein. Diese Umstände verursachten im allgemeinen ein Steigen in den fremden Fonds, welche Gegenstand der Spekulation werden dürften, bis diese einen Stoß durch auswärtige Ereignisse oder durch Beschränkung des hiesigen Umlaufs bekommt, welche letztere jetzt mehr Einfluß als alles Uebrige darauf zu haben scheint.

Der Morning Herald sagt in Beziehung auf die Reise des Türkischen Botschafters, Namik Pascha, nach den Englischen Manufaktur-Distrikten: Die Türkei bietet immer Hülfsquellen dar, die besonders für die Englischen Fabriken von außerordentlichem Nutzen sein können, und auf welche die Politik unserer Regierung daher aufmerksam sein muß. Wir hoffen zuversichtlich, daß das Resultat jener Reise den Herzog von Wellington in seiner künftigen Politik gegen die Türkei bestimmen, und daß es im Interesse unseres National-Kredits ausfallen wird. Hoffentlich wird der Herzog die Fehler seines Vorgängers in Vergessenheit bringen.

Der Standard bemerkt in Beziehung auf das Geständniß des Herrn Duvergier de Hauranne in der Französischen Deputirten-Kammer, bei Gelegenheit der Debatte über Wahl-Reform, daß Frankreich auf der Leiter der Civilisation noch höher steigen müsse, ehe ihm derselbe Grad von politischer Freiheit, wie den Engländern, gestattet werden könne: dieses demüthigende Geständniß mochte wohl einem Franzosen sehr schwer ankommen, aber wir halten es für vollkommen wahr. Kein Land hat so viel Lärm um die Freiheit gemacht, als Frankreich, und keines hat sie in der Wirklichkeit weniger genossen. Es lassen sich dafür zwar viele Gründe anführen, aber keiner ist so wesentlich, wie das Centralisations- und Codifications-System, welches von einigen Pseudo-Philosophen uns zur Nachahmung vorgehalten wird. Paris wurde Alles, und die Provinzen Frankreichs verschwanden in Nichts. In ganz Frankreich giebt es nichts dem Aehnliches oder Entsprechendes, wie in unserem Lande die treffliche Klasse der Land-Edelleute. Die Büreaukratie hat bei unsren Nachbarn das ihrige gethan, und hoffentlich wird dies Beispiel für uns nicht verloren sein. Wir hoffen, daß, alles Spotts ungeachtet, der unbesoldete Friedensrichter und der anständig versorgte Geistliche in unsren Kirchspielen bleiben werden, um daselbst, unabhängig von der Stimme der Marktschreier und des Pöbels der Hauptstadt, die in Frankreich fast immer die regierenden Gewalten waren, in Ruhe zu wirken. Wir hoffen auch, daß man den Beweis, welchen diese Debatte von der Abnahme des inneren Wohlstandes der Franzosen in Folge der verminderten Zahl der Abgabenzahlenden geliefert hat, nicht vergessen wird, wenn eine After-Philosophie bei uns sich einkommen ließe, die Abschaffung der Rechte der Erstgeburt vorzuschlagen. Die Aufhebung der Majorate wird geradesweges zur Verarmung Frankreichs führen, und es braucht wohl kaum bemerkt zu werden, daß, allem Anschein nach, die Mehrheit der Deputirten es schon sehr bereut haben dürfte, den erblichen Charakter ihrer Pairie vernichtet zu haben."

In vielen Theilen von England, besonders aber in der Grafschaft Somerset, macht sich großer Wassermangel fühlbar, weil es ganz an Regen fehlt; selbst die Moorländereien, die sonst in dieser Jahreszeit gewöhnlich mehr, als man wünscht, unter Wasser stehen, sind gegenwärtig völlig ausgetrocknet u. das Vieh muß oft sehr weit zur Tränke getrieben werden. Die Brunnen sind in mehren Distrikten fast ganz versiegt, u. eine große Brauerei in der Stadt Taunton ist genöthigt, ihr Wasser aus dem Fluß zu nehmen. — Nach der allgemeinen Behauptung der hiesigen Aerzte, haben in London seit vielen Jahren nicht so wenig Krankheiten geherrscht, als in den letzten drei Monaten.

An der hiesigen Börse hat man bereits Noten der jetzt ins Leben getretenen von O'Connell gestifteten, sogenannten Nationalbank von Irland vorgezeigt. Sie waren vom 26. Jan. d. J. datirt und lauteten so: „Ich verspreche, dem Inhaber auf Verlangen 1 l. in Carrick on Suir zu zahlen." Es kommt aber weder das Wort Sterling, noch das gebräuchliche Zeichen L darauf vor, und man wußte also nicht, ob in Pfund Sterling oder in altem Irländischen Courant gezahlt werden sollte.

Der Portugiesische Gesandte hat dem Herzoge von Wellington angezeigt, daß das Tonnengeld, dem die Englischen Kauffahrtei-Schiffe in der letzten Zeit auf der Insel Madeira unterworfen waren, aufgehoben worden sei.

London, 17. Febr. Vorgestern speiste der Preußische Gesandte, Freiherr von Bülow, in Brighton bei Ihren Majestäten und brachte auch den Abend dort zu. — Gestern Abend kam der General Sebastiani mit einem zahlreichen Gefolge aus Calais in Dover an und begab sich sogleich in das für ihn in Bereitschaft gesetzte Hotel. — Der bisherige Russische Geschäftsträger am hiesigen Hofe, Graf Medem, ist vorgestern von hier auf seinen neuen Posten nach Paris abgereist.

Der Türkische Gesandte, Namik Pascha, wird am Donnerstag oder Freitag von seiner Reise nach den Manufaktur-Distrikten wieder hier zurückerwartet, und man glaubt, daß er dann bald seine Rückreise nach Konstantinopel antreten werde.

In der Times ließ man: „Wir lesen in einigen Blättern die Nachricht, daß der König das Parlament am nächsten Donnerstag in Person eröffnen werde. Dies ist ein Irrthum. Der König wird erst dann im Parlamente erscheinen, wenn er die Thronrede hält, und dies geschieht selten eher, als eine Woche nach der Zusammenkunft eines neuen Parlaments. Nach der Erwählung des Sprechers werden die Mitglieder vereidigt, und diese Ceremonie währt gewöhnlich einige Tage. Se. Majestät wird daher an einem Tage der nächsten, aber nicht dieser Woche in Person die Thronrede halten."

Die Parlaments-Häuser werden am nächsten Mittwoch, dem Tage vor der Zusammenkunft des Parlaments, vollendet sein. Die Zugänge zu dem Hause der Lords sind sehr unansehnlich und das Haus selbst ist sehr eng. Es hat Seiten-Gallerieen für die Pairs, auch ist eine geräumige Gallerie für die Fremden angebracht, und der vordere Raum für die Berichterstatter der Zeitungen eingerichtet. In dem Unterhause sind regelmäßige Sitze für 500 Mitglieder und hinter dem Präsidenten ist eine Gallerie für die Geschwindschreiber. Der Globe räth, am Tage der Eröffnung des Parlaments niemanden, als die dazu berechtigten, einzulassen. Der Eingang für die Mitglieder ist, wie früher, der Kapelle Heinrichs VII. gegenüber.

Der heutige Courier sagt: „Es sind nun schon sehr viele Mitglieder des Unterhauses hier angekommen, und wir können versichern, daß diejenigen, welche die nöthigen Berechnungen angestellt haben, die größte Zuversicht hegen, es werde am Donnerstag Hr. Abercromby durch das Votum des Hauses auf den Sprecherstuhl erhoben werden." Die Morning-Post dagegen glaubt auf eine Majorität von mindestens 50

Stimmen zu Gunsten von Sir C. M. Sutton rechnen zu können. — Im Morning-Herald heißt es: „Unter den persönlichen Freunden Sir Charles Suttons geht das Gerücht, daß er am Donnerstag im Unterhause selbst an der Debatte Theil zu nehmen und seine politische Unabhängigkeit gegen die Verläumdungen, welche auf ihn gehäuft worden, zu vertheidigen beabsichtige. Wenn dies der Fall sein sollte, so würde es der Expräsident des Schatzkammergerichts von Schottland, Hr. Abercromby, wahrscheinlich für seine Schuldigkeit halten, ein Gleiches zu thun." — Die ministeriellen Blätter wiederholen ihre Behauptung, daß die Idee, den Hrn. Abercromby zum Sprecher in Vorschlag zu bringen, von O'Connell ausgegangen sei. Sie geben es als gewiß an, daß ursprünglich zwei reformistische Comité's bestanden haben, um über die Kandidatur zum Sprecher zu berathen, in England eines unter Vorsitz des Hrn. Warburton, das Hrn. Spring Rice begünstigte, in Irland das andere, von O'Connell zusammenberufen, welches für Hrn. Tennyson wirkte. Da nun keines der Comité's den von ihm begünstigten Kandidaten aufgeben wollte, soll O'Connell den Vorschlag gemacht haben, beide fahren zu lassen und sich zur Unterstützung des Hrn. Abercromby zu vereinigen.

Man hat es auffallend gefunden, daß O'Connell sich, obgleich er früher häufig erklärt hatte, von dem Könige niemals ein Amt annehmen zu wollen, jetzt in einer Rede, die er in einer Versammlung der Tory-Association gehalten, dahin geäußert hat, er werde bei einer abermaligen Ministerial-Veränderung im Sinne der Reformer kein Bedenken tragen, einen Sitz im Kabinette, wenn er ihm angeboten werden sollte, anzunehmen. Der Behauptung des Albion zufolge, ist der Einfluß O'Connells indeß merklich im Abnehmen; wenn seine Wahl für ungültig erklärt werden sollte, würde er in Dublin keine Aussicht zur Wiedererwählung haben. Er soll für diesen Fall die Absicht haben, sich in der Grafschaft Louth, wo ein Parlamentssitz erledigt ist, zu melden.

Am 13. Febr. starb in einem Alter von 63 Jahren Henry Hunt, das frühere Parlaments-Mitglied für Preston. Er hatte vor drei Wochen einen Anfall von Schlagfluß, der ihn der Sprache beraubte. Durch schnelle Hülfe wurden zwar die ersten beunruhigenden Symptome gehoben, und seine Freunde hofften bei seiner kräftigen Natur auf seine völlige Genesung, obgleich die Aerzte zweifelten, daß die Lähmung der linken Seite sich jemals verlieren werde. Während der schweren Krankheit, die ihn hierauf befiel, hatte er den Gebrauch aller seiner Geisteskräfte und war gefaßt und heiter bis zu seinem Tode. Hunt war mäßig und gelassen, stand früh auf und führte eine regelmäßige Lebensweise. Die langen Nächte, welche er im Unterhause zubrachte, und die Hitze, welcher er beständig daselbst ausgesetzt war, wirkten nachtheilig auf seine Gesundheit. In einer Sitzung, spät in der Nacht, klagte er über Unwohlsein und seine Freunde bemerkten, daß seine Gesichtszüge sich verändert hatten. Gleich darauf empfand er in dem einen Schenkel eine geringe Lähmung, die offenbar ein Vorbote der Krankheit war, welche später seinem Leben ein Ende machte. Er war ein tüchtiger Jäger, ein ausgezeichneter Schütze und ein geschickter Angler. Er hinterläßt zwei Söhne, Thomas und Henry.

Der Albion meldet unter seinen Korrespondenz-Nachrichten, daß an der Pariser Börse auf das bestimmteste behauptet werde, es seien dem Herzog von Palmella Instruktionen zugesandt worden (von wem, wird nicht gesagt), welche es ihm zur Pflicht machten, die Anerkennung der Anleihe Dom Miguels durch die Cortes zu bewirken, als eine Maßregel, welche zur Konsolidirung des Thrones der Donna Maria unumgänglich nothwendig sei. Die Börsen-Spekulanten, von denen wahrscheinlich diese Nachricht ausgeht, fügen hinzu, Palmella habe bereits eine große Anzahl jener Obligationen aufkaufen lassen.

Die durch widrige Winde so lange aufgehaltene Expedition nach dem Euphrat ist endlich am 10ten d. M. abgesegelt. Ein Theil der Expedition soll zu Scanderun landen.

Frankreich.

Paris, 14. Febr. Von der Geringfügigkeit der eigentlichen politischen Bewegungen kann man sich einen Begriff machen, wenn man sieht, daß die Zeitungen mit langen räsonnirenden Artikeln über den Ball des Herrn Dupin erfüllt sind, und elende Gevattergeschichten davon erzählen. Der Mess. unter anderm berichtet Folgendes darüber: Herr Dupin glaubt es seiner offiziellen Stellung schuldig zu sein, seinen Gesellschaften einen ganz besondern Charakter zu geben; er will, daß in seinen Salons alle Hauptnüancen des Staats- und des geselligen Verbandes repräsentirt werden. Deshalb hatte er auch an jede Legion der Nationalgarde und jedes Regiment der Garnison von Paris drei Einladungskarten geschickt, mit der Bemerkung, daß man in Uniform erscheinen müsse, was sich von sebst verstand, da diese Personen nur als Mitglieder der Nationalgarde und als Militärs eingeladen waren. Allein einige Personen dieses Corps nahmen dies übel, behaupteten ein Ball sei kein Dienst, und man habe ihnen keinen Tagesbefehl über die Kleidung zuzusenden. Wie der Mess. behauptet, so hätte die doktrinäre Partei diese Suszeptibilität angeregt, und dadurch den Präsidenten mit der Nationalgarde verfeinden wollen. Dem sei wie ihm wolle, kurz es wurde beschlossen, man wolle Herrn Dupin einen Besuch machen, und gegen die Uniform protestiren. Als Auskunftsmittel schlug der tiers parti der Nationalgarde vor, daß Herr Dupin ersucht werden solle, ebenfalls Uniform zu tragen. Dies wurde angenommen, und eine Deputation an Herrn Dupin geschickt. Als die Deputation zu ihm kam, und ihr Anliegen vortrug, sagte Herr Dupin: „Ich werde mein Ordenskreuz und meine Crachats tragen; aber welche Uniform soll ich anziehen, da die Deputirtenkammer keine Uniform hat?" — „Oho," erwiederten die Aufsässigen, „wenn Sie in die Tuilerien gehen, ziehen Sie doch nicht Ihren bürgerlichen Frack an! Ehren Sie uns durch die Toilette, die Sie im Palais machen." — „Mag es drum sein", erwiederte Herr Dupin, „ich ziehe einen Frack à la français an, und sie kommen in Uniform. Die Nationalgardisten, welche nicht glaubten, daß mit Herrn Dupin so leicht zu unterhandeln sei, und eigentlich auf einen Zwiespalt gehofft hatten, waren nun in der Falle, und erschienen in Uniform auf dem Ball. — Während dessen trug sich eine andere Szene in höheren Regionen zu. Die Minister hielten Rath, ob sie auf den Ball gehen sollten. Der Beschluß fiel verneinend aus und die Folge war, daß kein Minister sich dahin begab. — Die Gesellschaft war sehr glänzend.

Es ist merkwürdig, daß die Arbeiter, welche das Sühnungsmonument für den Tod des Herzogs von Berry demoliren mußten, gerade gestern am Jahrestage des Mordes damit fertig geworden sind.

Der Dampfwagen des Herrn Asda, der gestern die Fahrt von Paris nach Versailles gemacht hat, beschäftigt alle Zeitungen, und bildet das allgemeine Tagesgespräch. Derselbe hatte zwar nur eine Geschwindigkeit von 3 Lieues in der Stunde, allein diese kann auf 10 Lieues vermehrt werden, und wenigstens wird er mit Leichtigkeit 6 Lieues machen können, wenn man nur erst gewisse Vorsichtsmaaßregeln getroffen hat, daß einige Theile der Maschine dabei nicht zu stark angegriffen werden. — Gefahr ist bei diesem Dampfwagen gar nicht, weil der Dampfkessel so eingerichtet ist, daß sogar eine Röhre springen kann, ohne einen andern Nachtheil als einen Verzug zu bewirken. Das Gewicht des Wagens beträgt 2200 Kilogramm (40 Centner) und kann noch um 200 Kilogramm erleichtert werden. Um einen Abhang von $\frac{1}{12}$ Höhe aufwärts zu gehen, bedarf der Wagen nur der doppelten Kraft die sie gewöhnlich hat. Zu dieser gewöhnlichen Bewegung reicht eine Kraft von 4 Pferden hin, doch die Maschine hat 14 Pferde Kraft, so daß sie sich also mehr als verdreifachen kann. — Das Problem ist also gelöst; allein bevor eine regelmäßige Anwendung dieser Maschinenwagen statt finden kann, sind noch unzählige Details zu verbessern, und müssen noch eine Menge kleiner Erfahrungen gemacht werden, die nicht voraus berechnet werden können. Dies möchte der Ungeduld mancher Person eine zu harte Probe sein. Allein dennoch darf man nicht annehmen, daß unter drei Jahren Wagen dieser Art in öffentlichen regelmäßigen Gebrauch kommen werden.

(Mess.) Während der vorläufigen Prüfung des Budgets in den Bureaus der Deputirtenkammer soll ein ministeriell gesinnter Deputirter unter anderm auch den Umstand zur Sprache gebracht haben, daß ihm die Stelle eines Raths beim Rechnungshofe gegen die Summe von 100,000 Fr. angeboten worden sei, und daß dergleichen Aemter häufig ausgeboten würden.

Es ist eine gerichtliche Untersuchung gegen den Vollstrecker des, von dem verstorbenen Abbé Grégoire hinterlassenen Testaments, eingeleitet worden, indem ihm zu Last gelegt wird, mehre Kostbarkeiten, womit die Leiche des Verstorbenen im Sarge ausgeschmückt war, mit unächtem Schmuck vertauscht zu haben. Um die Wahrheit dieser Anklage zu ermitteln, soll die Leiche wieder ausgegraben werden.

Die Quotidienne bemerkt: „Sollte man, nicht meinen, daß das Französische Kabinet es sich angelegen sein lasse, die Vorwürfe zu bestätigen, welche man ihm so oft wegen seiner Propaganda-Politik macht. Wie, in dem Augenblicke, wo Ihr erklärt, daß Ihr überall die schlechten Leidenschaften bekämpfen wollt, leugnet Ihr es, das Betragen jener Elenden gemißbilligt zu haben, die zu Steinhölzli ihre Nationalfarben mit Füßen traten, um die Kokarde des Deutschen Föderalismus aufzustecken und auf den Tod der Könige zu trinken? Sind das etwa die rechtlichen Leute, zu deren Beifall Hr. von Talleyrand Euch in seinem Abschiedsschreiben Glück wünschte? — Wir wissen sehr wohl, daß das Französische Kabinet nicht ermangeln wird, in Wien zu sagen, daß ihm in Paris die Hände gebunden seien, daß man sich die Kammer nicht zum Feinde machen dürfe u. s. w.; da dies aber insgeheim geschieht, so kann man es nöthigenfalls immer leugnen, und man wird die gewünschte Wirkung auf die Schweizer Revolutionärs hervorgebracht haben, indem man sie durch die Erklärung in dem ministeriellen Journal ermuntert hat. Wen denkt man nun eigentlich hier zu täuschen?"

Der Constitutionel will seinen Lesern einreden, daß er die Instruktionen kenne, die der General Sebastiani für seine Londner Mission erhalten hat, denn er sagt heute: „Die Instruktionen des Generals Sebastiani sind weit von dem entfernt, was das Land von einer so wichtigen Mission zu erwarten berechtigt war. Der Geist des doktrinären Kabinettes blickt deutlich daraus hervor. Als der Fürst Talleyrand im Jahre 1830 nach London ging, lauteten seine Instruktionen dahin, nach Kräften zu einer Ministerial-Veränderung im Sinne der Whigs beizutragen; man sah die gebieterische Nothwendigkeit ein, der liberalen Meinung in England den Sieg zu verschaffen. Der Herzog von Wellington konnte nicht Minister in England bleiben, ohne durch seine bloße Gegenwart im Kabinette den Geist und die Tendenz der Juli-Revolution zu bedrohen. Hr. von Talleyrand entledigte sich seines Auftrages mit einer Gewandtheit, die man anerkennen muß; denn es war noch kein Jahr seit seiner Ankunft in London verflossen, als das Ministerium Grey ans Ruder kam. Was dagegen die jetzige Sendung des Generals Sebastiani betrifft, so hat man zwar allerdings nicht den Muth gehabt, ihm die traurige Verpflichtung aufzulegen, das Ministerium Peel zu unterstützen, aber der Botschafter hat den Auftrag, der konservativen Bewegung, welche die Doktrinärs für eine unvermeidliche Folge des von ihnen proklamirten Systems des Widerstandes halten, nichts in den Weg zu legen. Wir befinden uns offenbar am Eingange eines neuen Systems."

Paris, 15. Febr. Eine aus 3 Pairs, 2 Deputirten und dem General Wolf, General-Inspektor der Remonten, bestehende Kommission ist durch den Kriegs-Minister beauftragt worden, das jetzige System der Remontirung der Armee, das lebhafte Klagen verursacht, zu untersuchen. So z. B. kommt ein Pferd der leichten Kavalerie, wofür der Tarif und das Budget nur 450 Fr. bewilligten, auf 1100 Fr, und ein Pferd der schweren Kavalerie, das höchstens mit 650 Fr. bezahlt werden soll, auf 1300 Fr. zu stehen.

Das Journal de l'Aisne berichtet, daß der berüchtigte Picard, dem es durch seine ungewöhnliche Körperkraft schon dreimal gelungen, aus seinem Gefängnisse auszubrechen, jetzt von dem Assisenhofe zu Laon zu 20jähriger Zwangsarbeit verurtheilt worden ist.

In der Sitzung der Deputirtenkammer v. 14. d. kam unter andern die Bittschrift eines Geistlichen, Namens Pagakel vor, der den Erzbischof von Paris beschuldigte, eine Summe von 1 Mill. Fr., die derselbe vor der Juli-Revolution in Händen gehabt, unterschlagen zu haben, wobei er es zugleich für eine Lüge erklärte, wenn der Erzbischof behaupte, daß die Summe ihm bei Plünderung des Palastes abhanden gekommen sei. Die Bittschrift wurde nach einigen Diskussionen durch die Tagesordnung beseitigt.

In der gestr. Sitzung der Deputirtenkammer kam nach einigen unbedeutenden Diskussionen über Petitionen der Antrag des Hrn. Martin du Nord in Betreff einer parlamentarischen Untersuchung hinsichtlich des Tabacksmonopols zur Tagesordnung. Man sollte meinen, das sei eine Sache, bei der es sich blos um die praktische Angemessenheit oder Unangemessenheit derselben handele, und in diesem Sinne sprach sich auch der Handelsminister sehr klar und einleuchtend aus. Die Parteien der Kammer wußten sich jedoch derselben zu bemächtigen

und politische Motive damit zu verbinden, so daß die Diskussion zu einem völligen Streit über die Befugnisse der Kammer wurde. Das Auffallendste war, daß, als es nach einigen mit diesem Streit hingebrachten Stunden zum Votiren kommen sollte, nicht genug Deputirte zu einer gültigen Abstimmung zugegen waren.

Paris, 16. Februar. Der Herzog von Orleans wird in einigen Tagen nach Brüssel abreisen, wo er eine Woche verweilen wird.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer hatten die Centra alle ihre Kräfte aufgeboten, dennoch wurde der Antrag des Herrn Martin mit 241 gegen 140 Stimmen angenommen.

Der Fürst Esterhazy ist gestern von hier nach London abgereist. — Der Graf von St. Aulaire wird, wie es heißt, in den ersten Tagen des Monats März wieder nach Wien zurückkehren. Herr von Medem meldet: Es soll dem Herrn v. Rigny mitgetheilt worden sein, derselbe werde nur 3 Monate in Paris verweilen und dann durch einen Botschafter ersetzt werden.

In den Französischen Fonds trat an der heutigen Börse ein leichtes Steigen ein. In allen Effekten bemerkte man viel Festigkeit. Die Spanischen Fonds waren gesucht, weil die Nachrichten von der Gränze berichten, daß General Mina jetzt wieder an der Spitze seiner Truppen steht und die Insurgenten im Schach hält.

Spanien.

Madrid, 9. Februar. Der Gesundheitszustand des Conseils-Präsidenten bessert sich. Er war schon wieder bei zwei Sitzungen des Amendements zugegen. Man war während derselben damit beschäftigt, einen neuen Kriegs-Minister zu ernennen. Der Eintritt des Generals Valdes soll noch ungewiß sein; jedoch haben Herr Martinez de la Rosa und noch einer der einflußreichsten Minister gedroht, sich zurückzuziehen, wenn Valdes nicht ernannt würde, und dies hebt auf der anderen Seite wieder die Waage zu seinen Gunsten. Einige versichern, daß in dem heute früh stattgefundenen Kabinets-Conseil die Ernennung des Generals Valdes endlich durchgegangen sei. Die öffentliche Meinung würde diese Wahl günstig aufnehmen, denn General Valdes ist einer der so seltenen Männer, die, wenn sie an der Spitze der Gewalt stehen, für den Staat und nicht für sich sorgen; man wird sich erinnern, daß Valdes die Würde eines Vice-Königs von Peru eben so arm niedergelegt hat, als er sie übernommen. Ein Kurier ist in aller Eile nach Santander abgeschickt worden. Er überbringt, heißt es, den Befehl, die 27 Karlistischen Offiziere, die am Bord des Englischen Dampfbootes „Isabelle" gefangen genommen worden waren, auf der Stelle zu erschießen.

Nach Privatbriefen aus Madrid soll das ganze Küchenpersonale der Königin arretirt worden sein. Man erzählte sich von einem Vergiftungsplane, den ein Mönch der Königin verrathen habe.

(Memorial de Pyrenées.) Man versichert, daß die 3000 Christinos, die nach Elisondo marschirt waren, um diesen Platz zu befreien und zu verproviantiren, auch den Auftrag hatten, einen neuen Geld-Transport in Empfang zu nehmen, den man von Bayonne expedirt hatte. Sobald diese Truppen sich entfernt hatten, sind die Karlisten, die sich unter der Anführung Sagostibelza's in die Gebirge geflüchtet hatten, wieder erschienen. Das Bombardement Elisondo's hat sogleich wieder begonnen. Die Insurgenten besitzen, wie man sagt, vier Kanonen, und sind zu Donna Maria mit dem Gießen anderer beschäftigt. Man spricht von zwei sehr lebhaften Gefechten, die in der Gegend von Santander stattgehabt haben sollen. In dem erstern sollen die Karlisten 70 Mann an Getödteten und Gefangenen verloren haben, allein Zumalacarreguy soll plötzlich mit drei Bataillonen hinzugekommen sein und der Sache eine andere Wendung gegeben haben, worauf die Truppen der Königin genöthigt worden, sich zurückzuziehen.

Frankfurt a. M., 12. Febr. Wir lesen in einer Nachschrift des heutigen Journal de Frankfort folgende Nachricht aus Spanien, die diesem Blatte auf außerordentlichem Wege zugekommen sein soll: „Zumalacarreguy hat einen großen Vortheil über el Pastor (Jauregüy) davongetragen. Der Kampf hat bei Vergara stattgefunden und zwei Tage lang gewährt. El Pastor ist genöthigt worden, sich nach Villafranca zurückzuziehen. Ein von seinen seinen Truppen escortirtes Convoi ist in die Gewalt der Karlisten gefallen."

General Lauder hat das Kommando von Katalonien wieder übernommen. Er traf am 3ten d. zu Lerida ein und erließ von dort eine Proklamation an die Einwohner Kataloniens, worin er bemerkt: „Gehorsam und Dankbarkeit gegen die beste der Königinnen hätte ihn dazu bewogen, die Stelle eines Kriegs-Ministers zu übernehmen; allein das eigene Mißtrauen, das er in seine Fähigkeiten gesetzt, und mit dem er die Pflichten dieses Amtes übernommen, hätte ihn bald veranlaßt, Ihre Maj. zu bitten, sie möge seine Resignation annehmen, was sie übrigens nicht ohne großes Widerstreben gethan hätte, indem sie ihm auf diese Weise einen neuen Beweis ihrer Huld gegeben; er kehre nun zu den Kataloniern zurück, um gegen den Karlismus, ihren einzigen wahrhaften Feind, zu fechten; er verlasse sich auf ihre treue Mitwirkung und gebe ihr das Versprechen, daß er in der Stunde der Gefahr stets an ihrer Spitze sein werde, als ihr General-Kapitän und Waffengefährte.

Belgien.

Brüssel, 15. Februar. Man betrachtet die neulich errichtete „Bank von Belgien" als eine Rivalin der „Bank von Brüssel" und tadelt die Regierung, daß sie diesem ältern Institut, das sich bis jetzt in so vielen Fällen nützlich gezeigt hat, dadurch zu schaden suche.

Brüssel, 16. Februar. In der Sitzung der Repräsentanten-Kammer vom 13. Februar legte Herr Hye-Hoys eine Bittschrift einer großen Anzahl Rheder aus Antwerpen und Brüssel vor, worin dieselben, um dem Verfalle der Belgischen Handels-Marine entgegen zu arbeiten fordern, daß 1) Holz aller Art, trockene Fische, Früchte, Theer, Pech und Wein für den Verbrauch nur durch Belgische Schiffe eingeführt werden dürfen, während alle diese Artikel für den Transito-Handel oder für die Wieder-Ausfuhr frei zugelassen werden sollen; 2) daß alle andere ausländische, von fremden Schiffen eingeführte Erzeugnisse einer hinreichend hohen Verbrauchs-Steuer unterworfen würden, damit der Belgische Rheder wenigstens dieselbe Hoffnung auf Gewinn hätte, wie die anderer Nationen, wenn er in fremden Ländern die Erzeugnisse Belgischer Industrie gegen andere umtauscht, die wir zu unserem eigenen Verbrauche bedürfen. Es wurde beschlossen, die Bittschrift der Gewerbe-Kommission und den Ministern des Innern und der Finanzen vorzulegen. — Ueber eine Bittschrift um Entschädigung wegen der im Kriege mit Holland erlittenen Verluste äußerte Herr Gendeben: Es sei endlich Zeit, daß die Regierung die Augen öffne und dem guten Flandrischen Volke,

welches seit Jahren unter einem förmlichen Interdikte schmachte, diejenige Gerechtigkeit widerfahren lasse, auf die es Ansprüche hat.

Schweiz.

Neuchatel, 12. Febr. Kaum hatte der Baron von Grenus vernommen, daß in der Einnahme des Hospitals von Locle ein Defizit vorhanden sei, so beeilte er sich dasselbe durch ein beträchtliches Geschenk zu decken.

Zürich, 14. Febr. Herr Prof. Schönlein hat, auf sein Ansuchen, von dem Reg.-Rathe Urlaub auf zwei Monate erhalten, um eine Reise nach Brüssel zu machen, da der König der Belgier durch einen Courier seinen ärztlichen Rath und Beistand angesprochen hat. Herr Schönlein könnte leicht der Versuchung nachgeben, an seinem neuen Schweizerischen Vaterland ein zweiter Rossi zu werden.

Italien.

Rom, 7. Februar. Die diplomatische Note, welche der Englische Gesandte in Florenz, in Betreff Portugals, nach Rom gesendet hat, ist bis heute noch nicht dem Kollegium der Kardinäle vorgelegt worden, woraus man schließen will, diese Note werde von Päpstlicher Seite nicht als eine offizielle Mittheilung betrachtet, sondern man erwarte erst die Meinung der übrigen Kabinette, bevor man sich erklären werde. Indessen wurde dieser Tage ein geheimes Konsistorium gehalten, dessen Gegenstand dem Publikum unbekannt blieb, was sonst selten der Fall ist.

Dänemark.

Die kürzlich publizirte Rechenschafts-Ablage der Nationalbank für 1833 bis 1834 eröffnet selbst für die allernächste Zukunft die erfreulichste Aussicht. Die im Jahre 1818, also vor 16 Jahren mit 44,989,510 Rthlr übernommene Zettelschuld ist bis auf 23,040,660 Rthlr. herabgebracht, so daß sie, bei den regelmäßigen jährlichen Zettelvernichtungen von ½ Million, in 6 Jahren auf ihr Minimum von 20 Millionen gesunken sein wird. Die Aktiva der Bank, theils in Silber-Valuta, theils in sicheren Forderungen, beträgt 14,410,985 Rthlr., während die rückständigen Schulden sich nur auf 1,713,011 Rthlr. belaufen, welches ein reines Capital-Vermögen von 12,697,944 Rthlr. ergiebt. Wie man erfährt, geht ein Vorschlag, die Art abzuändern, wie die XXXII Männer (deputirten Bürger) Kopenhagens erwählt werden, dahin, daß die Wahl künftig von den Bürgern der Hauptstadt ungefähr nach den Grundsätzen geschehen soll, die für die Wahl der Repräsentanten zur Brandversicherung Kopenhagens gelten. Auch wird in öffentlichen Blättern der Wunsch ausgesprochen, daß die Amtsdauer dieser Bürgerschafts-Repräsentanten auf eine bestimmte Zeit (höchstens 4 bis 5 Jahr) beschränkt werden möge. Zugleich wird eine Purifikation des jetzt existirenden Collegiums der XXXII Männer als nothwendig dargestellt, jedoch angedeutet, daß die meisten Bürger-Repräsentanten, denen die nöthigen Eigenschaften zu diesem Posten fehlten, sich veranlaßt sehen dürften, freiwillig aus dem Collegium auszutreten. Auch wird auf eine größere Ausdehnung des communalen Wahlrechts, als auf die Grundbesitzer allein, gedrungen.

Griechenland.

Der National erscheint gegenwärtig. Er gilt für halboffiziel u. empfängt, wie wenigstens gesagt wird, monatlich 1000 Drachmen Unterstützung aus der regentschaftlichen Kasse. Dieses Blatt enthält einen Artikel gegen den von Hrn. Geh. Rath von Klenze bei seiner Anwesenheit in Athen entworfenen, oder vielmehr verbesserten Plan der Stadt. Jener berühmte Architekt habe ungeachtet seines Scharfsinnes und seiner Einsicht bei der Kürze seines Aufenthalts doch nicht alle Situationen der Stadt und noch weniger alle Verhältnisse und Bedürfnisse der Einwohner ergründen können, zumal ihn auch eine schwere Krankheit befallen. Diese betrübenden Umstände hätten gemacht, daß der Plan mangelhaft geblieben. Die schönen und gesünderen Lagen seien übersehen, und aus Liebe zu den Alterthümern sei die Königl. Burg und der Mittelpunkt der Stadt neben das Theseum in eine Gegend gelegt worden, die flach, häßlich und ungesund sei. — Nachrichten aus den Provinzen zeigen, daß das Gemeinde-Gesetz nicht zur Ausführung kommt. In Misolunghi wurden fortwäh und die Demogeronten nach dem alten Gesetze Capodistrias gewählt. — Ein Königl. Befehl ist gegeben worden, daß bei den bedeutenderen Denkmälern des Griechischen Alterthums in Hieron (bei Epidauros), Nemea, Olympia, Messena, als Wächter invalide Kämpfer aus dem Freiheitskriege sollen aufgestellt werden. Jeder bekommt 30 Stremmen Ackerland, und ein Wohnhaus. — Ein anderer Artikel in demselben Blatte ist gegen das frühere regentschaftliche System gerichtet, welches als gewaltthätig bezeichnet wird. Selbst unter Capodistrias hätte die Gesetzwidrigkeit der politischen Prozesse nicht diese Höhe erreicht. Darauf wird der gegenwärtigen Regentschaft Dank gesagt wegen der theilweisen Leerung der politischen Gefängnisse, auch wird gerichtliche Verfolgung gegen die Urheber jenes Verfahrens begehrt.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 24. Jan. Es hieß, die Türkische Regierung beabsichtige, diejenigen Rajas, welche sich nicht lobenswerth aufführen oder keine Beschäftigung haben, als Rekruten auszuheben. Die jetzigen Rekruten-Aushebungen betragen immer einen Mann auf 10 Einwohner. Nach großer Kälte, wie sie sich selbst Greise nicht erinnern können, und vielem Schnee, war in Konstantinopel wieder Frühlings-Wetter eingetreten. In Folge der schlechten Witterung und des Ramasans waren die Lebensmittel sehr im Preise gestiegen; das Fleisch kostete 3½ Piaster ein Oka, und ein Huhn wurde, wenn man es noch erhalten konnte, mit 5 Piaster bezahlt. Vor etwa einer Woche hatte der Sultan die Griechische Kirche in Augenschein genommen, die zu Balukli gebaut wird; er erkundigte sich bei den Geistlichen genau nach allen Einzelheiten, fragte, was jedes Bild bedeute, und wunderte sich, daß der Bau noch nicht beendigt sei. Man erwiederte daß der Winter daran Schuld sei. Als er darauf erfuhr, daß zur Einweihung dieser Kirche eine gottesdienstliche Feier stattfinden und daß der Patriarch dabei gegenwärtig sein würde, befahl er, daß man ihn, den Sultan, davon benachrichtigen solle, damit er dieser Feier beiwohnen könne. Der Ramasan, die Fastenzeit der Türken zeichnet sich jetzt auch durch die Fortschritte aus, welche die Civilisation bei ihnen gemacht hat. Sonst, als noch der wilde und fanatische Despotismus der Janitscharen auf dem Volk lastete, wagte man es in dieser Zeit kaum, in den engen Straßen von Konstantinopel der üblen Laune zu begegnen, welche ihnen die unzähligen durch den Islam auferlegten Entbehrungen verursachten; jetzt werden die Christen überall höflich aufgenommen, und selbst diejenigen, welche sich ehemals durch ihre Unverschämtheit auszeichneten, grüßen sie jetzt freundlich und gehen ruhig ihren Weg weiter. Die Flotte

wird wieder ausgerüstet, man glaubt, sie sei nach den Küsten von Albanien bestimmt, und der Groß-Admiral Tahir Pascha werde sie kommandiren.

Afrika.

Neuere Nachrichten aus Alexandrien melden Folgendes: Während sich ein Dampfboot auf Befehl Mehmed-Ali's nach Syrien begab, um Ibrahim-Pascha abzuholen, kehrte dieser zu Lande nach Aegypten zurück und zog mit großem Pomp in Kahira ein, wo das Volk: „Es lebe Ibrahim!“ schreien mußte. — Mehmed Ali hatte schon mehre Privat-Konferenzen mit seinem Sohne gehabt, und es schien, als sollte in Folge derselben eine minder tyrannische Regierung in Syrien eingeführt werden, um die Einwohner zur Ruhe zu bringen und sie auf dem Wege der Güte in den Zustand zu versetzen, in welchem sich die unglücklichen Aegypter befinden. Ibrahim Pascha sollte unverzüglich nach Syrien zurückkehren. Mehmed-Ali hat eine große Quantität Gerste an verschiedene Kaufleute in Alexandrien verkauft, die damit mehre Schiffe nach der Levante, und besonders nach Konstantinopel befrachteten, in der Hoffnung, diese Waare, so wie im vorigen Jahre, dort zu hohen Preisen nach den Häfen des Schwarzen Meeres absetzen zu können, wei sie wußten, daß die letzte Ernte daselbst ebenfalls mißrathen war. Die für diese Gerste gelösten Summen sollen in Konstantinopel an den Agenten des Pascha's gezahlt werden, um damit den Tribut zu decken, den Mehmed-Ali dem Sultan zu entrichten hat. Es sind mehre Pestfälle zu Alexandrien vorgekommen, und alle Personen, die sich nicht flüchten konnten, haben sich mit Vorsichts-Maßregeln umgeben und in ihre Häuser eingeschlossen. Uebrigens hat aber diese Pest, die von Konstantinopel eingeschleppt worden, im Ganzen nur wenig Opfer hinweggerafft.

Amerika.

Washington, 19. Januar. Bis heute hat die Comité der Repräsentanten über die Geldforderung an Frankreich ihren Bericht noch nicht abgestattet. — Man schätzt die Zahl der im Laufe des Jahres 1834 in Nord-Amerika eingewanderten Europäer auf 100,000. In den Monaten Mai, Juni und Juli kamen in Baltimore 4109, fast ausschließlich Deutsche an; in Newyork sind während der Schifffahrtszeit des genannten Jahres 35,000 Europäer ans Land gestiegen, und zu Quebeck kamen in zwei Tagen 19 Schiffe mit 2194 Irländern an.

In den Verhandlungen des Repräsentanten-Hauses v. 17. Dez. trug Herr Waard auf eine Erhöhung der Besoldung für Seeoffiziere an, indem er zugleich bemerkte, daß die Besoldungen der Offiziere in der Armee auf eine fast freigebige Weise vermehrt worden seien.

Vera-Cruz, 1. Januar. Man ist nicht ohne Besorgniß vor Aenderungen der Verfassung durch den neu gewählten, heute in der Hauptstadt zusammentretenden Kongreß. Santa Ana wird in Manga de Clavo unweit von hier erwartet. Er läßt fortwährend viel Kupfermünze prägen, die in der Hauptstadt große Belästigung verursacht. Sein Ministerium hat er gänzlich gewechselt und — General Bravo zum Kriegs-, Hrn. Velasquez zum Finanz-Minister ernannt. Der neue Governador von Puebla hat alle Akten der vorigen Regierung in Beziehung auf kirchliche Dinge für seinen Staat aufgehoben.

Nachrichten aus Bogota bis zum 5. Dezember melden, daß die Kommissarien von Neu-Granada und Venezuela über die Vertheilung der Columbischen Schuld so übereingekommen waren, daß Neu-Granada 50 pCt., Venezuela $28\frac{1}{2}$ pCt., Ecuador $21\frac{1}{2}$ pCt. zugetheilt würden, wobei man, wie es scheint, das Verhältniß der Bevölkerungen zum Grunde gelegt. (Vergl. London.)

Australien.

Ein Schreiben aus Hobart Town auf Van Diemens Land vom 26. Dezember 1834 enthält nachstehendes: „Die weiblichen Emigranten sind am 13. August nach einer Fahrt von 104 Tagen hier angekommen. Sämmtliche Passagiere waren gesund und froh. Außer einem Kinde starb niemand auf der Reise. Am Ende der ersten Woche nach ihrer Ankunft hatten schon 150 ein Unterkommen gefunden, und jetzt sind alle versorgt. Der Lohn beträgt im Durchschnitt 12 Pfd. jährlich. Zwei sind bei dem hiesigen Theater engagirt und erhalten jährlich 75 Pfund; eine ist mit einem Gehalte von 40 Pfund Haushälterin bei der Gemahlin des Gouverneurs Arthur; andere sind mit 30 Pfund jährlich bei Schulen u. s. w. angestellt, so daß sie keine Ursache haben, ihre Auswanderung zu beklagen; auch finde ich, daß alle mit ihrem Schicksale sehr zufrieden sind. Auch die Kolonisten sind sehr erfreut über dies Auswanderungs-System.“

Paris, 16. Februar. Heute schloß 5proc. Rente pr. compt. 109. —. fin cour. 109. 15. 3proc. pr. compt. 79. 30. fin cour. 79. 45. 5proc. Neap. pr. compt. 96. 40. fin cour. 96. 50. 5proc. Span. $44\frac{1}{2}$. 3proc. do. $27\frac{3}{4}$. Cortes $43\frac{7}{8}$. Ausg. Span. Schuld $15\frac{1}{4}$. Neue Span. Anl. —. $2\frac{1}{2}$proc. Holl. —. —.

Frankfurt a. M., 19. Februar. Oesterr. 5proc. Metall. 102. $101\frac{7}{8}$. 4proc. $95\frac{1}{2}$. $95\frac{7}{16}$. $2\frac{1}{2}$proc. $56\frac{3}{8}$. G. 1proc. $24\frac{3}{4}$. G. Bank-Aktien 1593. 1591. Part.-Oblig. $139\frac{3}{4}$. $139\frac{1}{2}$. Loose zu 100 Gulden 214. Br. Holl. 5proc. Oblig. von 1832 $99\frac{3}{4}$. $99\frac{5}{8}$. Poln. Loose $71\frac{5}{8}$. $71\frac{3}{8}$. 5proc. Span. Rente $44\frac{1}{8}$. $43\frac{7}{8}$. 3proc. do. perp. $26\frac{1}{8}$. $25\frac{7}{8}$.

Am 2). Februar war zu Wien der Mittelpreis der Staatsschuldverschreibungen zu 5pCt. in C. M. $101\frac{7}{16}$;
detto detto zu 4pCt. in CM. $95\frac{17}{32}$;
Darl. mit Verloos. v. J. 1820, für 100 fl. in CM. $212\frac{5}{8}$;
detto detto v. J. 1834, für 500 fl. in CM. — —;
Wiener Stadtbanko-Obligation zu $2\frac{1}{4}$ pCt. in CM. $61\frac{4}{5}$;
Bankactien pr. Stück $1327\frac{1}{2}$ in CM.

Miszellen.

Bei der Aufnahme der statistischen Tabellen von der Grafschaft Stolberg-Wernigerode hat es sich als bemerkenswerth herausgestellt, daß in der 375 Seelen zählenden Gemeinde Reddeber nicht allein im Jahre 1834, sondern seit dem 21. Mai 1833 bis zum 3. Januar 1835, also binnen 1 Jahr $7\frac{1}{2}$ Monaten kein Mensch gestorben ist.

„In der Nähe des Dorfes Heßberg, eine gute halbe Stunde von Hildburghausen, finden sich in mehren Sandsteinbrüchen die vertieften Eindrücke und Reliefs der Tatzen urweltlicher Thiere, wie sie bis jetzt unseres Wissens noch nie in der Art vorgekommen sind. Auf mehre übereinander liegende Schichten von buntem Sandstein, Thon und Mergel folgt $\frac{1}{2}$ Fuß dicker grauer Sandstein, welcher die erwähnten Reliefs, und zwar auf seiner unteren Fläche enthält. Auf ihn folgt

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 47 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 25. Februar 1835.

(Fortsetzung.)

wieder eine ganz dünne, leicht abzulösende Mergelschichte, und unter dieser befinden sich abermals in hartem grauen Sandstein, und zwar auf seiner oberen Fläche, die vertieften, genau in jene Reliefs passenden Eindrücke der Thier-Tazzen. Man hat mehre größere Platten auszuheben versucht, und zwar eine, deren größte Breite 6 Fuß, deren Höhe aber 5 Fuß 3 Zoll beträgt, und ist dadurch in Stand gesetzt worden, den Gang des urweltlichen Thieres genau zu verfolgen. Höchst merkwürdig bleibt dabei, wie ein Thier, das, der Größe der Hinterfüße nach zu urtheilen, größer als ein starker Bär gewesen sein muß, den kleinen Vorderfuß so nahe an den Hinterfuß gesetzt haben und dabei immer in gerader Linie fortschreiten konnte. — Außerdem finden sich auf diesen Sandsteinplatten noch die Reliefs von der Fährte eines kleineren Thieres, dessen Gang zwar dem größeren gleich ist, dessen Fuß aber in der Bildung verschieden gewesen sein muß." — So berichtet Herr Ober-Medizinalrath Hohnbaum zu Hildburghausen in der Dorfzeitung, indem er Freunde der Naturwissenschaften auffordert, nach Belieben zu den Ausgrabungen beizusteuern.

Der Dayrie oder geistliche Kaiser in Japan, betrachtet sich nicht bloß als den geistlichen Chef der Sinto-Sekto (obwohl dieser vornämlich), sondern auch aller erdenklichen Arten von Sekten. Ihm ist alles Heilige verehrlich, daher er sich als den obersten Mitverehrer bei allem Gottes- und selbst Götzendienste betrachtet. Deßwegen ist seine Toleranz gegen die selbst Toleranten unbegrenzt: wenn sich z. B. genug Liebhaber der Verehrung irgend eines Götzen zusammen gefunden haben, so mögen sie ihm einen Tempel bauen, Priester anstellen — nur ist auch dieser neuen Priester Oberster, der Dayre. Ist eine neuentstehende Sekte noch zu arm, eigne Tempel zu gründen, so mögen sie in den vorhandenen Tempeln ihren Götzen neben den alten stellen. Die Christen-Verfolgungen haben nur deßwegen stattgefunden, weil die Missionäre wie die neuen Proselyten Fanatiker waren, die jedem anderen Dienste die Hölle drohten und den Untergang bereiteten. Hätten sie sich mit christlicher Milde in die Landesart gefunden, so würde es ihnen wahrscheinlich gelungen sein, den Dayrie an der Spitze, allmählig die Sinto- wie die Voedso-Religion in christliche umzugestalten.

Inserate.

Allen denen, welche den Plan, dem verewigten Cons.-Rath und Prof. Dr. von Cölln auf seinem Grabe ein Denkmal zu errichten, durch thätige Mitwirkung unterstützt haben, machen Unterzeichnete hierdurch bekannt, daß, nach der unterm 21. Februar a. c. von Einem Hochwürdigen Presbyterio der hiesigen Hofkirche eingegangenen Erlaubniß, die Errichtung des gedachten Denkmals dem Versprechen des damit beschäftigten Künstlers gemäß Ende Mai d. J. erfolgen wird. Ueber die Verwendung der gesammelten Beträge wird zu seiner Zeit öffentlich Rechnung gelegt werden.

Breslau, den 23. Februar 1835.

Schmeidler, Diak. Zastrau, Cand. Crüger, G.-Subst.

Anzeige.

Künftigen Freitag, als den 27. Februar, Abends um 6 Uhr, findet in der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur eine allgemeine Versammlung statt. Herr Geheime Archivrath Professor Dr. Stenzel wird über das Vorzügliche der deutschen Geschichte sprechen, und Herr Geheime Hofrath Professor Dr. Weber Notizen über den Zustand des Buchhandels und des Zeitungs- und Journalwesens in den Jahren 1832 und 1833 mittheilen.

Breslau, den 24. Februar 1835.

Der General-Sekretair
Wendt.

Verlobungs-Anzeige.

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter Nanni mit Herrn J. Weigert, praktischen Wundarzt 1ster Klasse hierselbst, beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 24. Febr. 1835.

J. P. Silberstein und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich ergebenst:
Nanni Silberstein.
J. Weigert, prakt. Wundarzt 1ster Klasse und Geburtshelfer.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir unsern entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst an.

Druse bei Groß-Glogau, den 14. Februar 1835.

Paul Mathis.
Marie Mathis, geb. Jordan.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute um halb 3 Uhr Nachmittags erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Sohne, beehre ich mich entfernten Verwandten und Freunden hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Langen-Bielau, den 21. Februar 1835.

Fritz Gaupp, Pastor prim.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 5 Uhr starb nach sechswöchentlichen schweren Leiden, im acht und funfzigsten Lebensjahre, und im fünf und dreißigsten Jahre unserer Ehe, an völliger Entkräftung, die treue Mutter ihrer Kinder, meine theure, innig geliebte, tief verehrte Gattin, Caroline Beate geborne Willers.

Breslau, den 24. Februar 1835.

Friedrich Theodor von Merckel, Königlicher Wirklicher Geheimer Rath und Ober-Präsident.

Todes-Anzeige.

Den gestern Vormittag 10¾ Uhr erfolgten Tod unsers heißgeliebten einzigen Sohnes, zeigen wir entfernten Verwandten und Bekannten zur stillen Theilnahme hierdurch ergebenst an. Liebau, den 21. Februar 1835.

Der Haupt-Zoll-Amts-Assistent Burghardt nebst Frau.

Todes-Anzeige.

Nach einer Krankheit von nur wenigen Tagen, ging heute unsere innigst geliebte Tante, die verwittwete Frau Rittmeister von Siegroth geborne von Fälderen, in ein besseres Leben hinüber.

Auswärtigen Verwandten und Bekannten zeigen wir diesen für uns so schmerzlichen Verlust mit tiefster Betrübniß ergebenst an, und bitten um stille Theilnahme.

Namslau, den 20. Februar 1835.

Antonie von Sommoggy.
Amalie von Polczinsky.

, Tabackfabrikanten, Tabackhändler und Kaufleute machen wir auf folgendes wichtige Werk, welches so eben erschienen, und für 18 Gr. in allen Buchhandlungen, in Breslau namentlich auch bei Aug Schulz und Comp., Albrechtsstraße Nr. 57, zu haben ist, hiermit aufmerksam:

Das aufgelößte Geheimniß der echten holländischen Tabackfabrikation, oder praktische Anleitung, alle gangbaren in- und ausländischen Sorten Rauch- und Schnupftabacke auf holländische Art zu fabriciren, die dazu erforderlichen Saucen zu verfertigen, und deutsche Blätter gleich den virginischen zu ziehen, um überall ein Fabrikat von gleicher Vortrefflichkeit zu erlangen. Mit einem Anhange, enthaltend einen Unterricht für Tabackraucher, und die Mittheilung mehrerer gewinnbringender Neben-Erwerbszweige für Kaufleute. Nach langjähriger Erfahrung herausgegeben von dem praktischen Werkführer van der Meer aus Amsterdam. Mit Abbildungen. 8. Berlin, J. Schumann.

Was der Verfasser in Holland und während seines Aufenthalts in Amerika, durch eine 40jährige Praxis erprobt hat, bietet er gegenwärtig dem deutschen Gemeinwohl mit Redlichkeit, Freimüthigkeit und einer Deutlichkeit in obiger Schrift an, die man bisher in Werken dieser Art vergeblich suchte. Gewiß werden die darin enthaltenen Fabrik-Geheimnisse und Vortheile sogar den ältesten Tabackfabrikanten noch neu sein, zumal da dem Verfasser schon für ein einziges Recept 10 und mehrere Dukaten gegeben, und öfter vergeblich geboten wurden. —

Literarische Anzeige.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau ist erschienen und zu haben:

Das Wissenswertheste

aus der allgemeinen Gerichtsordnung, Theil I. II. und Anhang nebst den dazu gehörenden neueren Gesetzen, Verordnungen und Ministerial-Verfügungen. Nebst einem Anhange zum Theil I., den Mandats-, summarischen und Bagatell-Prozeß betreffend.

In Fragen und Antworten

für angehende Juristen und Laien zusammengestellt
von
Karl Krinis,
Justitiarius zu Freiburg in Schlesien.
gr. 8vo. VIII. 287 Seiten.
Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Der Titel besagt den Inhalt dieses so zweckdienlichen Handbuches. In Fragen und Antworten wird nicht allein dem angehenden Juristen, als auch dem rechtskundigen Geschäftsmann die gesammte allgemeine Gerichts-Ordnung sammt dem Mandats-, summarischen und Bagatell-Prozeß in bündiger Form dargestellt. Dies Buch wird nicht allein ein treues Hülfsmittel zu den Prüfungen, sondern auch ein Auskunftgeber bei allen gerichtlichen Verhandlungen sein.

Literarische Anzeige.

So eben erschien bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau und ist zu haben:

Enumeratio Plantarum
Galiciae et Bucowinae,
oder die
in Galizien und der Bukowina
wildwachsenden Pflanzen mit genauer Angabe ihrer Standorte,
von
Dr. Alex. Zawadzki,
Prof. d. Mathematik, Physik, Botanik 2c. in Lemberg.
8. XXIV. 200 Seiten.
Preis 1 Rthlr.

Der Verfasser dieser Enumeratio Plantarum beschäftigt sich seit sechszehn Jahren mit dem Studium der Pflanzenwelt der Länder in einer Strecke von 70 Meilen, von der Schlesischen Grenze, den gesammten Karpathen wie deren höchsten Gipfeln, bis an den Fuß der Siebenbürger Alpen. Die Resultate eigener und seiner Freunde Anschauungen übergiebt derselbe hiermit dem Publikum.

Im Verlage der Buchhandlung
Heinrich Richter in Breslau
(am Ringe Nr. 51 im halben Monde)
erschien und ist zu haben:

Adressbuch
des sämmtlichen Lehrerstandes
aller Confessionen und aller Grade in Schlesien, Glatz und Lausitz.
Aufgenommen und herausgegeben von
Friedrich Mehwald,
Redakteur des Adreßbuches von Breslau, der schlesischen Zeitung für Musik und des Breslauer Lokalblattes.

Dieses längst als nothwendig erkannte Werk, welches auf gutem Papier mit neuen Typen elegant gedruckt ist, kostet à Exemplar geh. nur 10 Sgr. und enthält, nach den

Civilkreisen alphabetisch geordnet, die Vor- und Zunamen, Charakter, Wohnorte, Confessionsangaben, Amtszeichen rc. aller zum Lehrerstande in Schlesien, Glatz und Lausitz gehörenden Personen. Außerdem sind bei jedem betreffenden Kreise die in denselben greifenden Superintendanturen und Schulinspektionen, so wie die Einwohner summarisch und nach Geschlecht, Confession und Sprache abgetheilt, und ebenso die schulpflichtigen Kinder summarisch und nach dem Geschlecht geordnet, angegeben. Dieses und mehreres Andere in diesem Buche dürfte dasselbe jedem Schulmann interessant machen, und daher empfehle ich es ganz besonders dem schlesischen Schulstande.

In der Antiquar-Buchhandlung von Schletter, Albrechtsstr. Nr. 6, sind zu haben: Ciceros Briefe von Wieland übersetzt, 7 Bd., sehr elegant gebunden, für 5 Rthlr. Schillers sämmtliche Werke in 1 Prachtband für 5½ Rthlr.

Nees v. Esenbeck plantae medicinales,

2 Bde. in Folio, sehr schönes Exemplar, Hbfr., statt 76 Rthlr. für 40 Rthlr.

Gillys Landbaukunst, 3 Bde. 4. mit illum. Kupfern, Ldpr. 12 Rthlr. für 7 Rthlr. Blocks landwirthschaftl. Mittheilungen, 3 Bde. 4. 1834, ganz neu für 10 Rthlr. Passows griechisch-deutsches Lexikon, 2 Bde. in elegantem Halbfrbd. neueste Auflage für 6⅔ Rthlr. Tschirne, Memorabilien für das Studium und die Amtsführung eines Predigers, nebst Predigtmaterialien, 6 Bde. 8. sehr elegant gebunden, statt 11 Rthlr. für 5 Rthlr.

Folgende Verzeichnisse sind beim Antiquar Pulvermacher jun., Schmiedebrücke Nr. 30, gratis abzuholen:

1) Verzeichniß von bauwissenschaftl. und mathematischen Werken.
2) Verzeichniß von 400 Bänden Reisebeschreib. und geographischen Werken.
3) Verzeichniß von einer Samml. alter und neuer Karten, sämmtl. gut gehalten.
4) Verzeichniß von ökonomischen Werken.

Daselbst ist Lanzi's Geschichte der Malerei in Italien 3 Bände, 1834, Ladenpreis 8 Rthlr. für 5 Rthlr. und d'Argensville's Leben der berühmtesten Maler, nebst einigen Anmerk. üb. ihren Charakter, der Anzeige ihrer vornehmsten Werke und einer Anleitung d. Zeichnungen und Gemälde großer Meister zu kennen. 4 Bände. Ldpr. 6 Rthlr. für 2 Rthlr. zu haben.

Verzeichniß XXXVI von schönen u. wohlfeilen Büchern wird gratis ausgegeben in der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Kupferschmiede-Str. Nr. 14. Daselbst ist auch zu haben: Plato, griech. u. lat. v. Ast. 7 Bde. 1824. L. 12 Rtl. neu u. eleg. geb. 5 Rtlr. Deutsche Uebersetz. der griech. Prosaiker. 80 Bdchn. Lpr. 10⅔ Rtlr. g. neu. 5 Rtlr.

Subscriptions-Anzeige.

Nur die Absicht, vielfachen Wünschen entgegen zu kommen, leitet mich, das wohlgetroffene Bildniß des verstorbenen Herrn Diakonus Zastrau, in Steindruck erscheinen lassen zu wollen.

Um zur Ausführung dieses Planes bald möglichst schreiten zu können, doch aber auch die dazu erforderlichen bedeutenden Kosten gedeckt zu sehen, liegt in der Steindruckerei des Hrn. Hedwig, Reusche-Str. Nr. 3, stets, bei mir jedoch nur in den Morgenstunden bis 10 Uhr, eine Liste zur Subscription aus.

Der Preis des Bildnisses wird den Betrag von 15 Sgr. nicht übersteigen.

Neumann,
Leinwandbuden Nr. 5.

Ediktal-Vorladung
der Gläubiger in dem erbschaftlichen Liquidations-Prozesse über den Nachlaß der verwittweten Regierungs-Kalkulator Sopsky.

Ueber den Nachlaß der am 25. Juli 1834 verstorbenen verwittweten Regierungs-Kalkulator Sopsky, geb. Fliegner, ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 31sten März 1835 Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Oberlandes-Gerichts-Rath Herrn Mandel im Partheienzimmer des hiesigen Ober-Landes-Gerichts.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 23. Dezember 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.
Lemmer.

Bekanntmachung.

Das Breslauer Spaarkassen-Quittungs-Buch Nr. 585 über 100 Rthlr., welches unterm 20. und 23. Juni 1823 auf den Namen Constantin Neumann ausgefertigt worden, ist abhanden gekommen, und das Aufgebot aller derer beschlossen worden, welche als Eigenthümer, Cessionarien oder Erben desselben, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche dabei zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 4ten Juni d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Rath, Herrn Mandel, im Parteien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, und das erwähnte Spaarkassenbuch für erloschen erklärt werden.

Breslau, den 23. Januar 1835.

Königliches Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.
Lemmer.

Bekanntmachung.

Die Direktion der Stahlfabrik zu Königshuld, Oppelner Kreises, beabsichtiget ohne Veränderung des bisherigen Wasserstandes an dem schon bestehenden Wasserbette zwei neue Frischfeuer anzulegen. In Befolgung der §§. 6 und 7 des Edikts vom 28. Oktober 1810 wird diese beabsichtigte Anlage hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht und Alle diejenigen, welche sich dadurch benachtheiliget glauben, aufgefordert: ihre Einsprüche in der gesetzlichen Frist von acht Wochen hier anzumelden.

Oppeln, am 18. Februar 1835.

Königlicher Kreis-Landrath.
(gez.) von Marschall.

**

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem, über den auf einen Betrag von 790 Thlr. 16 Sgr. manifestirten, und mit einer Schulden-Summe von 1858 Thlr. 3 Sgr. 11 Pf. belasteten Nachlaß des am 14. Mai d. J. verstorbenen Negotianten Wolff Joseph Emanuel Lehwald eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse, ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

den 31. März 1835,
Vormittags um 11 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel an Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien, Justiz-Commissionsrath Pfendsack, Justiz-Commissarius Merkel und Müller 1. vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 27. Oktober 1834.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
v. Wedel.

Bekanntmachung.

Es ist über den in 509 Thlr. 19 Sgr. 11 Pf. an Aktivis bestehenden und mit 798 Thlr. 27 Sgr. bisher angemeldeten Passivis belasteten Nachlaß des am 8. Juni 1834 zu Bankau Kreuzburger Kreises verstorbenen Arrendepächters Salamon Rosenthal der erbschaftliche Liquidations-Prozeß am heutigen Tage eröffnet worden, und werden alle diejenigen, welche an den Nachlaß Forderungen haben, vorgeladen, in dem zu deren Anmeldung auf den 24. März 1835 v. M. 10 Uhr im Orte Bankau anstehenden Termine zu erscheinen. Die ausbleibenden Kreditoren werden aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Kreditoren von der Masse übrig bleiben dürfte.

Rosenberg, den 20. Dezember 1834.

Gerichts-Amt-Bankau.
Dziuba.

Subhastations-Patent.

Die sub Nr. 204. in Langebrücke, Neustädter Kreises in Oberschlesien gelegene zur Assessor Schöpfschen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörige massive, mit zwei großen Arbeitssälen versehene Schaafwollspinnerei nebst den dazu gehörigen durch Wasser in Betrieb gesetzten Maschinen, soll nothwendig subhastirt werden.

Grundstück, Gebäude und Spinnmaschinen sind im Jahre 1830 auf 14,157 Thlr. gerichtlich geschätzt worden. Die Spinnmaschinen bestehen: in acht completten Kratzmaschinen, und zwar vier Pelz- und vier Lockenstreiche, in vier completten Vorspinn-, in zwölf completten Feinspinnmaschinen, in zwei Wölfen, in drei Haspeln und einer Zwirnmaschine. Auch sind vorhanden, die im obigen Taxwerth nicht mit begriffenen Maschinen zu der Tuchscheer-Anstalt, als: zwei Pressen, eine warme und eine doppelte Stichpresse, eine Decatirmaschine, eine Rauhmaschine, eine Bürstmaschine, fünf Scheertische, zwei Amerikan-Scheertische, eine Schleifmaschine, zwölf Schock Papierspäne und dergl.

Zur Abgabe der Gebote ist ein einziger Termin auf den 23sten May künftigen Jahres Vormittags um 9 Uhr in loco Langebrücke in dem dasigen Fabrik-Gebäude angesetzt.

Die vorhandenen Maschinen können nach Belieben den Kauflustigen auch einzeln verkauft werden. Taxe und neuester Hypothekenschein sind in der Kanzellei des unterzeichneten Gerichts zur Einsicht vorhanden.

Neustadt, den 15. Oktober 1834.

Das Gerichtsamt der Herrschaft Wiese.

Offener Arrest.

Nachdem über das Vermögen des Buchhändler Heinrich Wilhelm Lachmann hierselbst per decretum vom 6ten d. M. der Concurs eröffnet ist, werden alle und jede, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Gelde, Sachen, Effekten oder Briefschaften, hinter sich haben, hiermit aufgefordert, demselben nicht das Mindeste davon zu verabfolgen, vielmehr dem Gericht davon Anzeige zu machen, und die Gelder oder Sachen, jedoch mit Vorbehalt ihrer daran habenden Rechte, in das gerichtliche Depositum abzuliefern. Sollten dieselben dieser Aufforderung nicht genügen, so werden die geleisteten Zahlungen oder Ausantwortungen für nicht geschehen erachtet, und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben, diejenigen aber, welche Gelder oder Sachen hinter sich haben, und solche verschweigen oder zurück halten, noch außerdem ihrer daran habenden Unterpfands- oder sonstigen Rechte für verlustig erklärt werden.

Hirschberg, den 7. Februar 1835.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Rönne.

Bekanntmachung.

Der aus Buchwald bei Bunzlau in Nieder-Schlesien gebürtige ehemalige Jäger, August Friedrich Brandenburg III., des Ostpreußischen Jäger-Bataillons, welcher den 10. Mai 1815 zum Garde-Schützen-Bataillon versetzt worden, von dessen Einstellung oder Entlassung bei demselben aber keine weitere Nachricht vorhanden ist, wird als nächster Expectant auf ein bei der ersten Jäger-Abtheilung erledigtes eisernes Kreuz II. Klasse hiermit aufgefordert, sich spätestens bis zum

15ten Mai c.

unter Einreichung des Erbberechtigungs-Scheines und Führungs-Attestes der vorgesetzten Behörde bei dem Unterzeichneten persönlich oder schriftlich zu melden; widrigenfalls seine Anwartschaft auf das eiserne Kreuz II. Klasse übergangen und der Nächstfolgende zum Besitz desselben vorgeschlagen werden wird.

Rastenberg in Ostpreußen, den 1. Februar 1835.

Der Capitain und Commandeur der ersten Jäger-Abtheilung.
Berger.

Subhastations-Patent.

Das hierselbst sub Nr. 27, 28, 29 belegene, zum Kaufmann Peter Weyrauchschen Nachlaß gehörige, zu einer Handlung mit Leinwand und Wein eingerichtete Haus, mit doppelter Braugerechtigkeit und zwei Gärten nebst einer Baustelle,

zusammen nach dem Nutzungs-Ertrage auf 2760 Rthlr., nach dem Materialwerthe aber auf 11328 Rthlr. 28 Sgr. taxirt, wird im Wege des Konkurses wiederholt subhastirt. Zu diesem Zweck haben wir einen Licitations-Termin auf den

5ten Mai c. Vormittags 9 Uhr

an der hiesigen Gerichtsstätte anberaumt, woselbst auch die Taxen und der neueste Hypothekenschein von Kauflustigen eingesehen werden können. Die Kaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Schömberg, den 2. Februar 1835.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Oelsner.

Bekanntmachung.

Der Mangelmeister und Oelschläger Peter Casper zu Oppau beabsichtiget mit seinem oberschlägigen Oelstampfwerk einen Mahlmühlengang in der Art zu verbinden, daß Letzterer dem Ersteren eingehängt werden kann, ohne daß dadurch in der bisherigen Wasserleitung irgend etwas geändert werden soll.

In Gemäßheit des § 6. des Edikts vom 28. Oktober 1810 werden daher alle Diejenigen, welche ein gegründetes Widerspruchsrecht gegen diese neue Anlage zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solches innerhalb acht Wochen vom Tage gegenwärtiger Bekanntmachung an gerechnet, hier anzumelden, indem nach Ablauf dieser präklusivischen Frist auf spätere Einwendungen nicht gehört, sondern ohne Weiteres auf Ertheilung der landespolizeichen Erlaubniß zu der beabsichtigten Anlage höheren Ortes angetragen werden wird.

Landeshut, den 19. Februar 1835.

Der Verweser des Königlichen Landräthl.-Amts.

Warnungs-Anzeige.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß der Tagelöhner Johann Gottlieb Hornig aus Polsnitz, Waldenburger Kreises, weil er in der Nacht vom 14. August 1833 an das Haus des Schumacher Heinzel zu Polsnitz vorsätzlich Feuer angelegt hat, wodurch dieses Haus eingeäschert worden ist, durch das Erkenntniß des Königl. Kriminal-Senats zu Breslau vom 21. April 1834, bestätigt durch das Erkenntniß des zweiten Senats des Königl. Oberlandes-Gerichts von Schlesien zu Breslau vom 8. Januar 1835, rechtskräftig zum Verlust des Rechts, die Preuß. National-Cocarde zu tragen, und zu einer zehnjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist, welche Strafe er bereits im Zuchthause zu Jauer abbüßet.

Fürstenstein, den 18. Februar 1835.

Reichsgräfl. v. Hochberg. Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

Offenes Bürgermeister-Amt zu Hirschberg.

Zum letzten März d. J. wird das hiesige Bürgermeisteramt, womit nach dem Beschlusse der Herren Stadtverordneten ein Jahrgehalt von 600 Thlrn., welches jedoch mit dem Wegfall einer der zur Zeit zu zahlenden bedeutenderen, sich auf mehr als 200 Thlr belaufenden Pensionen, auf 800 Thlr. erhöht werden soll, verbunden sein wird, erledigt.

Die Amtszeit ist auf 6 Jahre festgestellt und die Anwartschaft auf Pension bei etwaigem Ausscheiden nach abgelaufener Amtszeit, so wie die Uebernahme von Nebengeschäften ausgeschlossen.

Denjenigen, welche sich um diese Stelle, womit die Polizeiverwaltung vereinigt ist, bewerben wollen und zur Uebernahme derselben qualifizirt sind, wird hierdurch bekannt gemacht, daß die diesfälligen Meldungen an den Vorsteher der hiesigen Stadtverordneten, Herrn Porzellanfabrikanten Conrad Ungerer spätestens bis zum 31. März d. J. zu richten sind.

Hirschberg, den 13. Februar 1835.

Der Magistrat.

Rinde-Verkauf.

Zum diesjährigen Verkauf der eichnen Rinde auf dem Stamm im Forstrevier Zedlitz, und zwar in den Distrikten Walke, Kottwitz, Margarethe und Strachate, ist ein Termin

auf den 2. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

in der hiesigen Amts-Kanzlei anberaumt.

Kauflustige werden daher eingeladen, sich hierselbst einzufinden, die darüber festgestellten Bedingungen zu vernehmen und ihre Gebote abzugeben.

Die betreffenden Forstbeamten sind angewiesen, die zur Schäle bestimmten Eichen auf Verlangen vor dem Termine vorzuzeigen.

Zedlitz, den 15. Februar 1835.

Königliche Forst-Verwaltung.

Jäschke.

Auktion.

Am 2. März c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr sollen im Auktions-Gelasse Nr. 15 Mäntlerstraße, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Hausgeräth und eine Partie neuer Handschuhwaaren, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 24. Februar 1835.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Bleichbesorgung.

Zur direkten Beförderung auf die beste Hirschberger Naturbleiche, übernehme ich

Leinwand, Tischzeug, Handtücher, Wäsche, Zwirn und Garn,

und unterziehe mich diesem Geschäft unter Zusicherung der größten Pünktlichkeit und möglichsten Billigkeit.

Breslau, im Februar 1835.

G. B. Strenz,
Leinwand-Handlung Blücherplatz Nr. 18, neben der Commandantur.

Gustav Rösner

beehrt sich seine, am Neumarkt Nr. 1 zur steinernen Bank, freundlich eingerichtete

Frühstück-Stube

fortdauernd geneigter Beachtung, die Güte und Billigkeit der dort zum Genuß gebotenen Speisen und Getränke, stets möglich machen wird, hiermit ganz ergebenst zu empfehlen.

Die neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren des L. Hainauer junior, Riemerzeile Nr. 9

empfiehlt neue Pariser Ballwesten,
eine außerordentlich große Auswahl der neuesten Cravatten,
Chemisetts, Kragen und Manchetten,
Hüte in Castor, Filz und Seide,
Mützen im neuesten Geschmack,
Ball-Schuhe, Strümpfe und Handschuhe,
wie auch alle übrigen zur Garderobe und Toilette eines Herren erforderlichen Gegenstände in Galanterie und Kurze Waaren, als die besten Parfümerien, Pomaden, Eau de Cologne und viele andere Artikel.

Aufträge auf fertige, nach den neuesten Journalen gearbeitete Herren-Anzüge werden bestens besorgt.

Hierdurch offerire ich neuerdings eine Partie Haasen, das Stück abgebalgt 11 Sgr., abgebalgt und gespickt 13 Sgr. zu gefälliger Abnahme, alle anderen Sorten Wild sind zu beliebiger Auswahl bei

Henkel, Wildhändler,
in der Elisabeth-Straße Nr. 10.

Frische Flickheeringe
sind mit letzter Post wieder angekommen in der Handlung
F. A. Hertel, am Theater.

Zum Wiederverkauf

empfiehlt unterzeichnete Fabrik nachstehende Tabacke, welche vielfältig gekauft werden:

Half-Canaster mit holländ. Etiquette 50 Paquet für 1 Rthl.
Jagd-Canaster mit Hamburg „ 50 „ „ 1 „
Stadtländer mit holl. Etiquette roth 60 „ „ 1 „
„ „ „ „ schwarz 60 „ „ 1 „
Suicent diverse Etiquettes große Paquete 100 Stück für 1 Rthlr.
Suicent diverse Etiquettes kleinere Paquete 120 Stück für 1 Rthlr.

Letztere sind mit verschiedenen Berliner Witzen.

Die Tabak-Fabrik von

August Hertzog,
Schweidnitzer Straße Nr. 5 im goldnen Löwen.

Feine trockne Schlemmkreide,

beste Zinkasche, so wie alle gangbaren Malerfarben, empfehlen in vorzüglichster Güte zur geneigten Abnahme billigst.

Wilh. Lode und Comp.,
am Neumarkt Nr. 17.

Glätzer Kern-Butter

hat in Commission erhalten und verkauft möglichst billig
die Tuchhandlung Ohlauerstraße Nr. 12.

Delikatessen.

Macinirte, sehr schöne Forellen, mar. Aal, marin. Bricken, ganz frischen fließenden und gepreßten Caviar, neue Brabanter Sardellen und marin. neue Heeringe (mit Zuthat) auf eine eigenthümliche Weise aufs Schmackhafteste zubereitet, empfiehlt:

die neue Delikatessen-Handlung des
Gustav Rösner,
(am Neumarkt, steinerne Bank Nr. 1.)

Mit elegantester Wäschezeichnung zum Sticken empfiehlt sich der

Lithograph Kretschmer,
Stockgasse Nr. 29.

Anzeige.

Mein in Oppeln am Ringe zu Handlungsgeschäften, als das vortheilhafteste gelegene Eckhaus, mit einem eingerichteten Kaufmanns Gewölbe versehen, worin immer lebhafter Verkehr statt gefunden hat, beabsichtige ich vom 1. April d. J. — aber nur an einen Kaufmann — anderweitig zu verpachten, da sich bis jetzt zum Kauf dieses Hauses kein annehmbarer Käufer gefunden hat.

Hierauf Reflektirende belieben sich in frankirten Briefen, noch besser aber persönlich an mich zu wenden.

Brieg, den 10. Februar 1835.

L. Thamme.

Zwei bis drei Tausend Schock Birkenpflanzen und zehn Schock Rohrschauben sind bei dem Dominium Schön-Ellguth bei Breslau, billig zu verkaufen.

Saamenhafer, sehr rein und ganz Wicken frei, ist zu haben bei den Dominien Skarsine und Güntherwitz, Trebnitzschen Kreises. Proben liegen zur Ansicht, Weidenstraße im Landschaftshause, wo auch Briefe angenommen werden.

In der freien Standesherrschaft Goschütz sind 30 Stück veredelte Sprungstähre zu verkaufen. Hierauf Reflektirende werden ersucht, sich dieserhalb an uns zu wenden.

Goschütz, den 12. Februar 1835.

Reichsgräfl. Frei Standesherrl. Goschützer Kammeral-Amt.

Auf dem Dominio Masselwitz stehen zum Verkauf
100 Schock hartes Gebundholz,
einige Schock Gebund frisch geschnittener Korbruthen,
gutes Schirrholz für Stellmacher.

Schaafkauf = Gesuch.

1500 Stück gut veredelte, noch zur Zucht brauchbare Mutterschaafe in Heerden von nicht weniger als 200 Stück, werden zu kaufen gesucht. Alter und Preis wollen die Hrn. Verkäufer an das Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause hierselbst, innerhalb spätestens 3 Wochen portofrei sub. litt. A. H. gefälligst einsenden:

Breslau, den 22. Februar 1835.

Anzeige.

Ein mir in Löwen zugehöriges, im Jahre 1830 neu erbautes Haus, in welchem ein Coffetier bisher immer seine Rechnung gefunden hat, worin 8 Stuben enthalten sind, nebst Seitengebäude und einer Kegelbahn, so wie einen am Hause anstoßenden Obst- und Gemüsegarten und ½ Morgen Haus-Acker, beabsichtige ich sofort aus freier Hand für 1500 Rthlr. zu verkaufen, oder auch zu verpachten.

Hierauf Reflektirende belieben sich in portofreien Briefen, oder persönlich an mich zu wenden.

Brieg, den 10. Februar 1835.

L. Thamme.

Saamenhafer rein und schwer, ist zu verkaufen auf dem Dom. Massel bei Trebnitz.

Gut erhaltene Oel-Gemälde und Kupferstiche, alter und neuer Meister, in mittlerer und kleinerer Größe auch Land-Charten verschiedener Größe, stehen zum Verkauf, neue Junkernstraße vor dem Sandthore Nr. 8, par terre, rechter Hand.

Eine privilegirte Apotheke Schlesiens wird von einem reellen Käufer ohne Unterhändler mit 6 bis 7000 Rthlr. Angeld zu kaufen gesucht. Hierauf Reflectirende belieben ihre Offerten mit R. W. bezeichnet versiegelt und postfrei an die Expedition dieser Zeitung einzusenden.

(Offene Stelle.) 1 Oekonomie Administrator,

welcher durch gute Empfehlungen über seine Moralität und Zuverläßigkeit nachzuweisen vermag, daß derselbe im Stande ist, die Verwaltung bedeutender Güter selbstständig zu leiten, kann eine sehr vortheilhafte Stelle, welche mit hohem Gehalte verbunden ist und noch eine bedeutende Tantieme gewährt, nachgewiesen erhalten durch J. F. L. Grunenthal in Berlin, Zimmerstr. Nr. 47.

Ein geschickter Conditor-Gehülfe wird in einer kleinen Stadt verlangt. Näheres beim Buchbinder Trewendt, Kupferschmiede-Straße Nr. 25.

In der Königl. conc. Privat-Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt zu Reichenbach können zu Ostern d. J. noch einige Zöglinge Aufnahme finden. Für diejenigen, welche sich nicht den Studien widmen, wird von Ostern an die Einrichtung getroffen, dass sie von den Lehrern d. Anst. statt des Griechischen etc. noch besonders Unterricht im Französischen, der Physik etc. empfangen. — Die Statuten d. Inst., welche die Einrichtung und die sehr mässigen Bedingungen enthalten, ist der Unterzeichnete gern bereit mitzutheilen.

Reichenbach in Schl., den 19. Febr. 1835.

K. Lasswitz, Vorsteher d. Anstalt.

Hauslehrer,

welche Zöglinge bis auf Secunda vorbereiten können, wo möglich Kenntnisse in Musik besitzen, werden bald verlangt.

Commissions-Comptoir
des F. W. Nickolmann,
Schweidnitzer Str. Nr. 54.

Einen Hauslehrer, katholischer Konfession, der gründlichen Elementar- und Musikunterricht zu ertheilen im Stande ist, kann nachweisen und empfehlen:

Breslau, den 23. Februar 1835.

Der Oberlehrer Scholz, breite Strasse Nr. 19.

An Eltern und Vormünder.

Ein Lehrer kann noch zwei Schüler für das Gymnasium in Pension nehmen, und wird für jeden wissenschaftlichen Unterricht nebst Musik sorgen. Die dem Militärstande sich widmenden sollen so weit gebracht werden, daß sie beim Porto-d'épée-Fähnrichs-Examen unbedingt bestehen können. Ritterplatz, goldner Korb Nr. 74. 3 Stiegen, von Ostern ab.

Ein junger Mensch von guter Erziehung und achtbaren Eltern, bereits 16 Jahr alt, der das Gymnasium bis Quarta und dann einige Jahre die Real-Schule besucht hat, eine gute ausgeschriebene Hand schreibt, sucht unter soliden Bedingungen entweder hier Orts oder auswärts in einer Buchhandlung ein Unterkommen als Lehrling. Das Nähere zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

Journaliere von Glatz nach Breslau
und retour.

Da ich am 1. März d. J. für Passagiere zwei Wagen, welche abwechseln, zu diesem Behufe einrichte, so mache ich solches dem reisenden Publikum mit dem Bemerken bekannt, daß alle Sonntage und Dienstage um 7 Uhr Morgens ein Wagen von Glatz nach Breslau, und alle Dienstage und Donnerstage Nachmittags um 5 Uhr von Breslau nach Glatz abgehen, und das Fuhrwerk möglichst bequem eingerichtet sein wird. Meine Wohnung ist in Glatz neben der goldnen Krone in der Vorstadt, und in Breslau bei dem Gastwirth Herrn Pfeiffer auf der Schweidnitzer-Straße Nr. 31. Um geneigte Beachtung bittet

Franz Brauner,
Lohnfuhrmann.

Ritterguts-Verpachtung.

Das Dom. Gut Ober-Kunzendorf, Schweidn. Kr., soll von Johanni a. c. auf 9 Jahr, mit dem dazu gehörigen Kalkbruch, weiter verpachtet werden. Der mehrern Bequemlichkeit wegen wird hierzu ein Termin auf den 31. März in Schweidnitz, im Gasthaus zum Fürst Blücher angesetzt, um von kautionsfähigen Pachtlustigen nicht allein Anträge und Gebote entgegen zu nehmen, sondern auch bald mit dem Annehmbarsten abzuschließen. Im genannten Gasthaus sind von jetzt an auch die speziellen Gutsanschläge einzusehen, die nähern Verhältnisse, Dokumente und Pachtbedingungen jedoch nur bei Unterzeichnetem, wobei die Gelegenheit der mündlichen Mittheilung vorziehend gewünscht wird.

Vorläufig wird bemerkt: daß kein Besitzer am Orte wohnt und auch kein Auszug statt findet, und nur die Forstnutzung und Jurisdictions-Gefälle vorbehalten bleiben.

Peterwitz bei Strehlen, den 23. Februar 1835.

v. Gellhorn.

Galls Dampf-Brenn-Apparate betreffend.

Das verehrl. Publikum wolle die Geschäfts-Firma: Gall und Philipp als nicht mehr bestehend ansehen. — Welche Kupferarbeiter Schlesiens in den Stand gesetzt sind, Dampfbrenn-Apparate meines Systems vorschriftmässig nach der neuesten, in Polen bereits patentirten, Combination anzufertigen, werde ich in Kurzem anzeigen. — Briefe erbitte ich mir franco nach Löwenberg in Schlesien.

Gall K. Regierungs-Sekretair.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Frankfurt und Berlin, zu erfragen 3 Linden Reuschestraße.

Zum Fastnachtsfest

Mittwoch und Donnerstag den 25. und 26. Februar, welches in meinem Koffee-Hause zu

Rosenthal

statt findet, ladet ganz ergebenst ein:

C. Sauer.

Lokal-Vermiethung.

Mäntlerstraße Nr. 16 ist eine Detail-Handlungsgelegenheit, bestehend in einem Verkaufsgewölbe, kleinem Comptoir, Keller, Remise und Boden, zu diesem Behuf oder jedem anderen passenden Betrieb zu vermiethen.

Der Eigenthümer.

Zu vermiethen.

Termino Johanni am Ring Nr. 4. die 3te Etage, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Kabinets nebst Zubehör, das Nähere hierüber bei der Eigenthümerin der 2ten Etage zu erfahren.

Eine Schmiede in einer Provinzialstadt oder auf dem Lande wird zu pachten gesucht, von wem? erfährt man Ring Nr. 39, 2 Stiegen hoch.

Wegen Versetzung ist in der Oder-Vorstadt ein sehr schönes Quartier in der 1. Etage, bestehend aus einem Entree, drei Stuben, einer Alkove, Küche und Beigelaß, von Ostern c. ab billig abzulassen. Näheres im Anfrage- und Addreß-Büreau im alten Rathhause.

Ein Boden nebst einer Bodenkammer ist Kupferschmiede-Straße Nr. 37 bald zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 24. Februar. Gold. Gans: Hr. Gutsbes. von Elsner a. Zieserwitz. — Fr. Gräfin v. Schweinitz a. Berghof. — Hr. Kämmerer Küchler und Hr. Kaufm. Kattner a. Nimptsch. — Hr. Kaufm. Fesca a. Magdeburg. — Hr. Kaufm. Redlich a. Kalisch. Hr. Kaufm. Wollmann a. Aufhalt. — Gold. Löwe: Hr. Kaufmann Kamitz a. Striegau. — Hr. Kapitain Wehrig aus Landeshut. — Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Bruere a. Hamburg, Drei Berge: Hr. Kaufm. Ruffer und Hr. Kaufm. Menzel a. Liegnitz. — Fr. Gräfin v. Schweinitz a. Ober-Stephansdorf. — Weiße Adler: Hr. Kaufm. Neumann a. Berlin. — Hr. Lieut. Baron von Stosch a. Neisse vom 23ten Inf. Reg. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Schwarz a. Berlin. — Hr. Kaufm. Schmidt a. Frankfurth a. O. — Hr. Kaufm. Pniower aus Krappitz. — Freyin v. Stosch a. Cammerswaldau. — Hr. Gutsbes. v. Plothow a. Kottlewe. — Blaue Hirsch: Hr. Graf Henkel von Donnersmak a. Beuthen O. S. — Hr. Kaufm. Räder a. Berlin. — Deutsche Haus: Hr. Dr. med. Kronenberg a. Warschau. — Gold. Baum: Hr. Prediger Becker und Hr. Kaufm. Ehrhardt a. Gnadenfrey. — Hr. Kaufm. Bourguin a. Gnadenfrey. — Hr. Kreis-Justizrath Seeliger und Hr. Aktuarius Schmidt a. Carolath. — Hr. Oberst v. Bissing a. Beerberg. — Hr. Gutsbes. v. Salisch a. Jeschütz. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kastellan Groß a. Karlsruh. — Weiße Storch: Hr. Kaufm. Schlesinger a. Konstadt. — Kronprinzen: Hr. Hüttenfactor Heinrich a. Brinitz. —

Privat-Logis: Blücherplatz Nr. 14: Fr. Hofräthin Benzler a. Peterswaldau. — Ring Nr. 11: Hr. Regierungs-Direktor Gebel a. Peterwitz. — Oderstr. Nr. 3: Hr. v. Wildenstein a. Frankfurth a. O. — Ohlauerstr. Nr. 17: Hr. Referend. Otto a. Fraustadt. — Katharinenstr. Nr. 2: Hr. Landrath Baron v. Zedlitz a. Wartenberg. — Hr. v. Minckwitz a. Grunwitz. — Breitestr. Nr. 26: Fr. Baronesse v. Seidlitz a. Wiersebenne.

24. Fbr.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27″ 4, 15	+ 3, 2	+ 2, 6	+ 1, 8	SSW. 64	kl. Wlk:
2 U. N.	27″ 5, 04	+ 3, 8	+ 5, 2	+ 2, 5	W. 83	gr Wlk.

Nachtkühle + 2, 4 (Thermometer) Oder + 1, 5

Getreide-Preise.

Breslau, den 24. Februar 1835.

	Höchster	Mittler.	Niedrigst.
Waizen:	1 Rtlr. 18 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 15 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 13 Sgr — Pf
Roggen:	1 Rtlr. 8 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr — Pf
Gerste:	1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr. 3 Pf.	1 Rtlr 4 Sgr 6 Pf
Hafer:	— Rtlr. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 25 Sgr 3 Pf.	— Rtlr. 25 Sgr — Pf

Redakteur: C. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.